

„Die Donau selbst sprechen lassen“ – Komposition und akustische Skulptur

von DANIEL OTT und ENRICO STOLZENBURG

Von der Quelle bis zur Mündung bilden zehn europäische Länder die Heimat für einen Fluss, der immer schon mehr war als bloß ein außergewöhnlich schönes Stück Natur. Die Donau ist Geschichte und Gegenwart, Krieg und Frieden, Grenze und Verbindungsader. An ihren Ufern traten Gesellschaftssysteme in Konkurrenz und verfeindete Parteien fochten blutige Schlachten. Sie diente als Mythos für kulturelle Identitäten und auch als Transport- und Handelsroute für wetteifernde Unternehmungen. Menschen zogen an ihr entlang, flussauf und flussab, einen Ort zu finden, der ihnen Wohnstätte ist. Da liegt es nahe, dass die nicht immer so „schöne blaue Donau“ auch für Kompositionen und Klangkunst immer wieder zu einer Quelle der Inspiration wird.

Im Jubiläumsjahr „100 Jahre Donaueschinger Musiktage“ wurde 2021 die Komposition *Donau/Rauschen Transit & Echo* für und mit den Donaueschingern realisiert. Die Bevölkerung öffnete Fenster und Balkone, Arkaden, Türme, Erker und Plätze für die ortsansässigen Musikvereine aus Grüningen, Aufen, Donaueschingen, Pfohren und Neudingen und viele andere Mitwirkende, unter anderem aus Donaueschingens ungarischer Partnerstadt Vác.



Donau/Rauschen an der Donauquelle. Foto: Heinz Bunse.

Die Klänge erfüllten den Bereich von der Donauquelle über die Karlstraße bis zum Rathausplatz. Für das Publikum war überall der beste Ort. Überall brachte das Werk das Rauschen der Donau in die Stadt. Wer mochte, konnte sich hinsetzen und verweilen oder aber schlendern, hin und her, sich entscheiden für Nähe oder Distanz. Hören konnten alle verschiedene Mischungen aus den Klängen der vor Ort gespielten Instrumente und aus den Zuspelungen, die entlang der zehn Donau-Länder zuvor aufgenommen worden waren. Die Tonspur aus den Lautsprechern – ein Hörstück aus Wasser, Landschaft, Industrie, menschlichen Lauten und den Sounds heutiger Verkehrswege sowie Archivmaterial verschiedener Jahrzehnte – verwandelten den vertrauten Weg durch die Stadt in eine überraschende akustische Reise. Die zugespielten und die live erzeugten Klänge mischten sich mit den sonstigen Geräuschen und den baulichen Gegebenheiten, und so wurde die Karlstraße nicht nur zur Kulisse, sondern auch zur Mitspielerin.

Die Instrumentalgruppen, vornehmlich Blasinstrumente und Schlagzeuge, aber auch Akkordeon und E-Gitarren, ergänzten und erweiterten den Hör- und Assoziationsraum, der für das Publikum auf der gut sechshundert Meter langen Strecke entstand. Im Finale verebte der Klang entlang der Straße, und das Geschehen bündelte sich am Rathausplatz. Hier spielten alle miteinander und noch einmal kamen die Elemente im Tutti zusammen: Instrumentalmusiken, Tonaufnahmen, die Geräusche der Stadt.



Karlstraße und Rathausplatz: Die gesamte Innenstadt tönt und rauscht. Foto: Heinz Bunse.



Musiker aus der Partnerstadt Vác auf dem Balkon des Rathauses. Foto: Heinz Bunse.

Die Donau und viele mit ihr verbundenen Geschichten sind oft besungen, erzählt und vertont worden. Bei den Musiktagen 2021 ließen wir die Donau selbst sprechen und setzten die regionalen Musikvereine zu ihr ins Verhältnis – als Ergänzung, als Kontrast und als Angebot: Geografisch zwischen Schwarzwald und Schwarzem Meer, politisch von der Antike bis zur „Balkanroute“ interessierte uns die verbindende und möglicherweise utopische Perspektive dieses europäischsten aller Flüsse. Die Donau fließt grenzenlos und vermag in ihrer Bewegung die nationalstaatlichen Grenzen aufzuheben.

In enger Beziehung zur Realisierung von *Donau/Rauschen Transit & Echo* bei den Musiktagen 2021 entstand für die Musiktage 2022 die Dauerinstallation *Zusammen Fluss*. Auch diese akustische Skulptur bezieht sich auf den Klang entlang des Flusslaufs bis zum Schwarzen Meer und ist speziell für den Ort am jüngst renaturierten Donauursprung geschaffen. Sie ist als Dauerinstallation konzipiert und nimmt, wie die Komposition vom Vorjahr, die geschichtliche Dimension in den Blick, die der Fluss für uns in Europa hat. Die Klangskulptur erinnert uns daran, dass wir unseren Kontinent für die Zukunft nur gemeinsam denken wollen. Nur zusammen sind wir Fluss. Dies gilt für die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Belange, insbesondere aber auch für eine ökologische Perspektive, die, nötiger denn je, auf ein Miteinander angewiesen ist.

In der akustischen Skulptur werden Tonaufnahmen aus allen zehn Anrainerstaaten hörbar: Geräusche des Wassers, der Biotope und Habitats, der Städte und Gemeinden – und der von Menschen geformten Landschaften. Wer den Zusammenfluss aufsucht, kann sich die Kulisse der Donau vorstellen, durch die der Fluss sich bis zur Mündung windet – und er kann den Assoziationen nachspüren, die vom Klang der Skulptur ausgelöst werden. Hier, wo Breg und Brigach sich vereinen, können alle ihre Gedanken fliegen lassen, Kopfkino spielen in ferne Länder, Kulturen und Zeiten.

Eine klangliche Rarität etwa bietet der Ausschnitt aus dem letzten hydrologischen Bulletin über den Pegelstand der Donau vom 6. Juni 2016, das seit 1949 täglich um 15.30 Uhr auf Bulgarisch, Russisch und Französisch vom Bulgarischen Nationalen Rundfunk ausgestrahlt wurde und in diesen 67 Jahren Kultstatus erlangte. Politische Horizonte eröffnen sich, indem sie auf gesellschaftliche Veränderungen wie die demokratischen Aufstände in Ungarn und der Tschechoslowakei, den Krieg im Kosovo in den 1990er Jahren und die Migrationsbewegungen unserer Zeit hinweisen. Hörbar werden unter anderem die Radioansprache Imre Nagys nach dem Angriff sowjetischer Truppen auf Budapest 1956 sowie Stellungnahmen von António Guterres und Papst Franziskus bei Besuchen an der bulgarisch-griechischen Grenze 2016 und 2017. Wie nah uns Konflikte bis in die Gegenwart führen, wird in dem erschütternden Hilferuf Wolodymyr Selenskyjs vom März 2022 spürbar.



Musikalische Interaktion mit den Klängen aus den Gullys. Foto: Enrico Stolzenburg.



Verblüffende Situation am Wegesrand. Foto: Enrico Stolzenburg.

Die akustische Skulptur ist in ihrer technischen Umsetzung ein ähnlich kooperativer Vorgang wie die Realisierung von *Donau/Rauschen Transit & Echo* in der Karlstraße zum Jubiläum der Musiktage. Mit beiden Arbeiten stellten wir uns den Anforderungen des Naturschutzes, arbeiteten nachhaltig und gewährleisteten barrierefreie Zugänge. Ihre sichtbare Gestalt – zwei einfache Schacht- oder Kanaldeckel – steht für die bewusste Beiläufigkeit der Skulptur. Sie setzt sich unterirdisch aus zwei Vertiefungen zusammen, in denen neben dem Wasserabfluss spezielle Lautsprecher montiert sind. Die Skulptur entzieht sich durch diese schlichte Form dem Blick, vor allem das Hören steht im Mittelpunkt. Und sie lädt, sich selbst erklärend, dazu ein, bei den klingenden Schächten zu verweilen – oder vorbeizuziehen. Nach einer knappen halben Stunde startet der nächste Loop in die Wiederholung. Für alle, die an Ort und Stelle mehr über die Intention und das Werk erfahren möchten, ist das Hinweisschild mit einem QR-Code versehen. Dieser führt auf eine Website des Südwestrundfunks.

Die Skulptur möge sowohl Musikbegeisterten und Eingeweihten als Treffpunkt dienen als auch Anziehungspunkt werden für Menschen, die ganz zufällig darauf stoßen. Der Klang ist eher leise, schon aus wenigen Metern Entfernung ist er nicht mehr zu hören. Die akustische Skulptur ist barrierefrei und richtet sich an Einheimische und Reisende gleichermaßen – als Ergänzung der vorhandenen Klänge, die sich hier im Verlauf der Jahreszeiten abwechseln.



Foto: SWR/Ralf Brummer

Autoren

ENRICO STOLZENBURG

Theaterregisseur, Inszenierungen im In- und Ausland. Darüber hinaus arbeitet er interdisziplinär als Klangkünstler, solistisch und zusammen mit anderen Künstlerpersönlichkeiten. Er realisiert ortsspezifische Kompositionen, Audio-walks und Klanginstallationen. Seit 2014 ist er Professor für Szene im Studiengang Schauspiel der Universität der Künste Berlin.

enrico.stolzenburg@posteo.de

DANIEL OTT

Geboren 1960 in Grub (Appenzell CH). Komponist, Pianist, Theaterschaffender, Autor landschaftsbezogener Werke. Seit 2005 Professor für Komposition und Experimentelles Musiktheater an der Universität der Künste Berlin. Ab 2016 gemeinsam mit Manos Tsangaris künstlerische Leitung der Münchener Biennale – Festival für neues Musiktheater.



Die Donau bei Belgrad. Foto: Rainhard Manz.